

Kleingruppen-Leitfragen zum Buch „*Heimat finden*“ von Ulrich Müller



- Das biblische Buch Rut spielt zwischen 1200 und 1100 v. Chr. Es dreht sich um eine mutige junge Frau aus Moab, die auf sehr unkonventionelle Weise Heimat bei Gott und seinem Volk findet.
- Der Begriff „Heimat“ erlebt derzeit eine Renaissance; „Heimat ist *der* Debattenbegriff der Zeit“ (Süddeutsche Zeitung). Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betont: „wer sich nach Heimat sehnt, der ist nicht von gestern“.
- Aber was macht Heimat aus? Heimat steht – gerade in einer Zeit, die von Unsicherheit, Ungewissheit und Veränderung geprägt ist, für den Ort, wo ich zur Ruhe kommen kann, wo ich so sein kann, wie ich bin. Heimat steht für Verwurzelung und Orientierung. Heimat steht für Geborgenheit.
- Menschen, die im Glauben verwurzelt oder am Glauben interessiert sind, haben insbesondere Sehnsucht nach einer „geistlichen Heimat“.
- Das vorliegende Material ermöglicht es Kleingruppen, Hauskreisen oder Leitungsteams, sich in sieben Treffen dieser faszinierenden Kurzgeschichte aus dem Alten Testament zu nähern und gemeinsam zu reflektieren: Habe ich selbst „Heimatbedarf“? Habe ich bei Gott und in einer Gemeinschaft bereits Heimat gefunden? Wie kann ich Heimatsuchende unterstützen?

Der inhaltliche Ansatz basiert auf dem Buch „Heimat finden. Impulse aus dem Buch Rut“ von Ulrich Müller; Neufeld Verlag, Cuxhaven 2018 (ISBN 978-3-86256-086-8; [hier](#) ein 2-Min.-Buchtrailer). Jeder Teilnehmer sollte über ein persönliches Exemplar verfügen.

Weitere Informationen: www.neufeld-verlag.de / www.ulrich-mueller.com

Stimmen zum Buch

„Die Sehnsucht nach Heimat ist ein großes Thema für mich. Durch dieses Buch hat Gott zur richtigen Zeit direkt zu mir gesprochen.“

Antschana Schnarr, Bloggerin

„Lebendig und alltagsnah“

Susanne Tobies, Aufatmen

„Dieses Buch eignet sich über den persönlichen Gebrauch hinaus auch für Gesprächsgruppen.“

Tamara Hinz, Faszination Bibel

„Wir schenken jedem Neumitglied das Buch Heimat finden – weil es hilft, ganz in der Gemeinde anzukommen.“

Andreas Fehler, Senior-Pastor der FeG Bonn

„Geschickt dosiert [d]er [Autor] sachliche Informationen verbunden mit einem lockeren, fast unterhaltsamen Schreibstil.“

Prof. Dr. Dirk Sager, Theologisches Gespräch

„... in einem Rutsch durchgelesen.“

Cornelia Christophersen, www.jesus.de

„... ein sehr ansprechender Wegbegleiter auf der Suche nach Mehr - mehr von Gott und mehr vom Leben mit Gott“

Saskia Barthelmeß, Lydia

„Noch nie bekam ich das Buch Rut so kraftvoll, lebendig und auf die Gegenwart bezogen vermittelt.“

Bernhard Meuser, Autor und Verleger

„... bringt die Sehnsucht nach Heimat zum Klingen. Es hilft, auf dem Weg zur inneren und äußeren Heimat gute Schritte zu tun.“

Astrid Eichler, Bundesreferentin und Vorstand des Netzwerks Solo & Co

„Hilfreich für alle, die heute Heimat in einer Gemeinde suchen.“

Ansgar Hörsting, Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland

Generelles zum Ablauf der Treffen

- Es kann hilfreich sein, jeweils ein paar Tage vor dem Treffen die Teilnehmer per Mail oder Whatsapp daran zu erinnern, welche Passagen zur Vorbereitung gelesen werden sollten. Gerade bei den ersten Terminen handelt es sich um sehr überschaubare Abschnitte (12 bis 20 Seiten), das ist bei einem kleinformatischen und lebendig geschriebenen Buch leicht zu schaffen.
- Bei den Treffen empfiehlt es sich, zum Einstieg den Bibelabschnitt, um den es geht, noch einmal gemeinsam zu lesen, am besten in einer modernen Übersetzung (etwa in der *Gute Nachricht Bibel*).
- Der Austausch kann jedes Mal beginnen mit den Fragen:
 - Welcher Satz / Gedanke im Bibeltext hat dich besonders angesprochen oder geärgert?
 - Welcher Satz / Gedanke aus dem Buch „Heimat finden“ hat dich besonders angesprochen oder geärgert?
- Danach kann der Moderator unter Berücksichtigung der Gruppen-Zusammensetzung und der Situation aus den vorgeschlagenen Leitfragen einige als Gesprächsanstoß auswählen. Es geht nicht darum, alle Fragen abzuarbeiten, sondern gemeinsam in ein offenes Gespräch zu kommen.
- Entscheidend ist es, dass Gottes Wort in unser Leben spricht. Wenn dann einmal aus aktuellem Anlass oder persönlicher Betroffenheit ganz andere Aspekte in den Vordergrund rücken, ist das doch auch wunderbar...

Erstes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 7 bis 26 (erster Absatz).

Zum **Einstieg** kann die Gruppe mit einer kleinen Interaktion starten – im Folgenden drei Optionen, aus denen der Leiter eine auswählen sollte.

Interaktion I (am besten den Abschnitt als Handout für alle Teilnehmer kopieren):



Ulrich Müller, der Autor von „Heimat finden“, berichtet:

„Unsere Nachbarn, gebürtige Inder, leben seit Jahrzehnten in Deutschland. Sie haben vor einigen Jahren ein Enkelkind bekommen.

- In *New York* erblickte das kleine Mädchen das Licht der Welt. Aufgrund ihrer Geburt auf amerikanischem Boden hat sie automatisch Anrecht auf die US-Staatsbürgerschaft.
- Die Eltern sind ein *Schotte* und eine *Deutsche* (eben die Tochter meiner Nachbarn) mit *indischen Wurzeln*.
- Der Wohnort der Familie ist inzwischen, nach einem kurzen Aufenthalt in *London*, die *Schweiz*. Dort wächst das Mädchen jetzt auf.“

Preisfrage: Was ist jetzt die Heimat des Mädchens? (bitte ankreuzen)

- die USA
- Deutschland
- England
- Indien
- Schottland
- Schweiz

Sammelt die Antworten und begründet eure Einschätzung!



Interaktion II: Je nach Zusammensetzung der Gruppe kann es auch interessant sein, die Teilnehmer zu fragen, was sie konkret als ihre persönliche (geografische) Heimat bezeichnen würden:

„Als meine Heimat würde ich... bezeichnen, weil...“.

Wertet nach einer Austauschrunde die Äußerungen aus:

- Wie oft wurde der Geburtsort / das Geburtsland genannt?
- Wie oft der aktuelle Wohnort?
- Wie oft eine prägende biografische Station, mit der man bedeutsame Erinnerungen verbindet?
- Wie oft ein Umfeld, in dem man sich richtig wohlfühlt?
- Wie oft ein geistliches Umfeld?
- Welche weiteren Kategorien lassen sich identifizieren?

Interaktion III: (am besten den Abschnitt als Handout für alle Teilnehmer kopieren):



Wie würdest du persönlich Heimat definieren?

- „Heimat ist, wenn sich das Handy automatisch mit dem WLAN verbindet.“
- „Heimat ist, wo das Meer ist.“
- „Heimat ist der Ort, wo sie einen hereinlassen müssen, wenn man wiederkommt.“ (Robert Lee Frost)
- „Heimat ist, wo die Rechnungen ankommen.“ (Heiner Müller)
- „Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“ (Herbert Grönemeyer)
- „Heimat ist da, wo man in Ruhe gelassen wird.“ (Hans Leyendecker)
- „Verstehen und verstanden werden – das ist Heimat.“ (Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier)
- „Heimat ist da, wo man den Bauch nicht einziehen muss.“ (Ottfried Fischer)
- „Heimat ist, wo das Herz ist.“
- ...



Los geht es mit dem **Austausch** zum Bibeltext, der sich genau um dieses Thema „Heimat“ dreht! Lest zur Erinnerung und Einstimmung gemeinsam noch einmal Rut 1,1-7¹.

Leitfragen für den Austausch:

1. Kennst du das Gefühl des „Heimatbedarfs“, also die Sehnsucht nach Zugehörigkeit, Geborgenheit, Stabilität und Sicherheit (8)?
2. Wann empfindest du diesen Heimatbedarf sehr stark, wann weniger?
3. Welchen Beigeschmack hat für dich die Formulierung „geistliche Heimat“ (10)? Klingt das für dich altbacken, einengend, unerfüllbar, unwichtig, elementar, einladend, wohltuend...?
4. Überzeugt dich der Satz „(Geistliche) Heimat ist nicht etwas, das man einfach vorfindet oder hat. Heimat ist etwas, das man erst suchen und finden muss.“ (11)? Bleiben viele nicht einfach in dem kirchlichen Umfeld, in dem sie aufgewachsen sind – und ist das nicht völlig in Ordnung?
5. „Wahre Heimat [ist] nur bei Gott zu finden“ (12) – ist diese Aussage nicht etwas übertrieben?
6. Das Buch Rut, eine „Heimatgeschichte“, beginnt ausgerechnet mit einer Familie, die ihre Heimat verlässt (19f). Warum war für Israel damals geografische und religiöse Heimat so eng gekoppelt?
7. Was genau bringt Noomi dazu, nach Jahren zurückzukehren in ihre alte Heimat, nach Israel – hätte sie nicht irgendwie auch in Moab glücklich werden können? (22f)
8. Dass Gott „Zuckerbrot und Peitsche“ einsetzt, dass er manchmal „stärkere Geschütze auffahren muss“ (24f), um die Aufmerksamkeit von Menschen zu gewinnen – ist das nicht ein grausamer Gedanke?

¹ Nicht irritieren lassen: In manchen Bibelübersetzungen endet der Abschnitt schon in der ersten Hälfte des Verses.

Zweites Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten S. 26 (2. Absatz) bis 40.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 1,8²-17 gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. Moment mal: Dass Noomi nach Hause will, nach Israel, ist absolut verständlich. Da stammt sie schließlich her. Aber warum wollen ihre verwitweten Schwiegertöchter mit? Deren Heimat ist doch Moab?
2. Warum ist Noomi so vehement dagegen, dass ihre Schwiegertöchter mitkommen (30)? Ist ihre Begründung, dass die beiden dann ihr bitteres Schicksal teilen müssten, ganz verständlich oder völlig daneben?
3. Orpa bleibt schließlich tatsächlich in Moab, aber bei Rut ist der Wunsch, mit Noomi nach Israel zu gehen, stärker – was treibt sie an? (32)
4. Was bitteschön war an Noomis Leben, an ihren Erzählungen von Israel so einladend, dass ihre Schwiegertochter Rut immer noch mit ihr kommen will, also ihre Heimat verlassen will? (33-35) Wie erklärst du dir die Faszination und Anziehungskraft, die der Gott Israels auf Rut ausübt?
5. Schöne Streitfrage: die Moabiterin Rut empfindet ein solches „Heimweh“ nach dem Gott Israels, dass ihr ein Orts- und Religionswechsel attraktiv erscheint. Noomi bremst sie, redet dreimal auf sie ein, doch einfach in Moab zu bleiben. Wie sollten wir heute mit Andersgläubigen (z.B. Muslimen), die ins Nachdenken kommen, umgehen: sie ermutigen, schnell ein Übergabebet nachzusprechen und sich taufen zu lassen – oder sie auffordern, doch einfach in ihrem Glaubensumfeld zu bleiben?
6. Rut ist nicht aufzuhalten. Was glaubst du, welche Motivation überwiegt bei Rut: Bei Noomi zu bleiben oder in das Land ihres Gottes zu kommen? (39f)
7. Bist du bereits gut in einer geistlichen Heimat aufgehoben oder bist du noch auf der Suche?

² In manchen Übersetzungen beginnt der Satz schon in Vers 7b.

Drittes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 40 (letzter Absatz) bis 52.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 1,18-22 gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. Rut verlässt ihre Heimat – und der Bibeltext ordnet das als „Heimkehr“ zu Gott ein (42). Findest du diese Formulierung charmant oder denkst du, dass das Buch „Heimat finden“ da zu viel reininterpretiert?
2. „Menschen sind und bleiben heimatlos, bis sie bei Gott Heimat finden“ (44) – ein steiler Satz! Überzeugt er dich?
3. „Heimgehen“ als Synonym für Sterben eines gläubigen Menschen – ist das kitschig oder einfach nur treffend? (45)
4. „Heimat beschreibt Zukunft, nicht Herkunft“ (46) – ist das nicht etwas frustrierend, wenn man hier während des Lebens auf der Erde nie bis ins Letzte Heimat erfahren kann, sondern sozusagen nur eine Vorstufe der endgültigen Heimat?
5. Mal ehrlich: Das Bild des Christen als Pilger auf dem Weg, beschreibt das treffend unser Leben? Sind wir als Gläubige wirklich „Gäste und Fremde“ auf der Erde (46)? Sind wir nicht doch ziemlich sesshaft geworden? (Wenn ja – ist das ein Problem?)
6. „Der Glaube bietet uns und anderen ein wohltuendes Zuhause, wenn die himmlische Heimat [...] schon jetzt in unsere irdische hineinscheint“ (47f). Erzählt einander von „himmlischen Momenten“, die ihr als „Vorgeschmack auf die bleibende Heimat“ erlebt habt!
7. Wenn das Wohnmobil bildhaft für das Gemeindeleben steht (49): Woran erkenne ich, ob meine Gemeinde / meine Kleingruppe noch „unterwegs“ ist zum Ziel oder ob sie irgendwo „liegendeblieben“ ist?
8. Kann man die Frage, ob eine „Weggemeinschaft“ von Christen (49) noch auf dem Weg ist oder nicht mehr weiterkommt, überhaupt für alle Teilnehmer pauschal beantworten – ist das nicht eine sehr individuelle Frage?
9. Bin *ich* aktuell unterwegs, bin ich auf dem Weg? Mache ich Fortschritte? Wenn nein – warum nicht? Wenn ja – was sind Gelingensbedingungen?

Viertes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 53 bis 73.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 2,1-16 gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. Ruts Umzug aus Moab nach Israel steht für eine „alttestamentliche Bekehrung“ (54). Was bedeutet der Begriff „Bekehrung“? Wie könnte man den etwas altbackenen Begriff heute verständlicher umschreiben?
2. Wenn Rut ihre bisherige Heimat aufgibt, um bei dem Gott Israels neue Heimat zu finden – warum honoriert Gott das nicht und empfängt sie mit offenen Armen, etwa mit einem kleinen Versorgungs-Wunder oder einer himmlischen Begrüßungsbotschaft, etwa durch einen Engel? Warum enthält das zweite Kapitel so eine banal-alltägliche Schilderung ihrer Eingewöhnung, warum überlässt Gott Rut ganz offensichtlich erst einmal sich selbst?
3. Kannst du etwas anfangen mit dem Bild, dass Menschen unter Gottes Flügeln Schutz suchen (67f, 70)? Was heißt das praktisch? Hast du das schon einmal erlebt, dass du bei Gott „unterschlüpfen“ konntest?
4. Rut hat Glück: Boas ist beeindruckt von Ruts Entscheidung, sich Gottes Volk anzuschließen (68), er ermutigt sie und unterstützt sie, ganz anzukommen. Im Rückblick auf eure Glaubensbiografie: Gab es bei dir eine Person, die wie ein „Boas“ als Brückenbauer in die Gemeinde und in den Glauben fungierte?
5. Wann gehört man heutzutage ganz zu Gottes Volk: Ab der Entscheidung, mit Gott leben zu wollen? Ab der Taufe? Ab der Gemeindemitgliedschaft?
6. Wie kannst du, wenn du bereits Heimat bei Gott gefunden hast, wie Boas Suchende ermutigen, Gottes Nähe zu suchen? (71) Wo liegt es an dir, Heimatsuchende zu unterstützen?

Fünftes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 74 bis 84.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 2,17-23 gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. Teilst du die Aussage „Die Umkehr zu Gott ist der Anfang eines Weges, nicht das Ende“ (78)? Ist nicht mit der Bekehrung, der Umkehr zu Gott, alles Entscheidende geklärt?
2. „Wer bei Gott Heimat sucht, Sicherheit, Vertrautheit und Geborgenheit im Glauben – der kommt an der Gemeinde als erlebbare Konkretisierung dieser Gemeinschaft nicht vorbei“ (79) – Ist Glaube nicht eine ganz *individuelle* Angelegenheit zwischen Gott und mir? Braucht es zwingend eine Einbettung in eine Gemeinde? Machen weitere Personen nicht alles wieder unheimlich kompliziert?
3. Wer ist verantwortlich dafür, dass Menschen in einer Gemeinde heimisch werden – Gott, die Gemeinde oder die Suchenden selbst? (79f)
4. Welche „zufällige“ Begegnung in deinem Leben ordnest du im Nachhinein als göttliche Weichenstellung ein (81)?
5. „Gott ist uns oft nah, wenn wir Menschen nahe sind, die ihm nahe sind.“ (82) – Stimmt das? Hast du entsprechende Erfahrungen gemacht?
6. „Gottes Wesen, Gottes Handeln wird sichtbar, indem es in das Leben und in die Taten anderer eingebettet wird“ (81) – Gab es Situationen, in denen du spürtest, dass Gott durch dich wirkte und Heimatsuchenden Orientierung gab?
7. „Wer auch noch ganz andere religiöse Richtungen und Weltanschauungen parallel pflegt, wird im Glauben kaum jemals Wurzeln schlagen“ (83) – ist das einfach nur wahr oder doch ein wenig zu radikal?
8. Wie kannst du Heimatsuchenden konkret signalisieren, dass sie bei Gott und in der Gemeinschaft der Gläubigen willkommen sind (83f)?

Sechstes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 85 bis 113.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 3 (ja, das ganze Kapitel, diese Szene muss man einfach am Stück genießen...) gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. War es richtig, dass Ruts Schwiegermutter Noomi hier einen Plan ausgeheckt hat, Rut und den angeheiterten Boas zu verkuppeln? Und das auch noch gewürzt mit sexuellen Andeutungen... (91) Hätte Noomi und Rut vielleicht defensiver auf Gottes Eingreifen warten müssen?
2. Rut selber ist selbst auch fast bestimmend-lenkend in dieser Szene – sie gibt Boas selbstbewusst die Marschrichtung vor (94). Sie „fordert“ nicht gerade subtil ein, was sie braucht. Wie offensiv und fordernd dürfen / sollten heute Heimatsuchende gegenüber einer Gemeinschaft / Gemeinde sein?
3. Was wünschst du dir aktuell von einer Gemeinde / Gemeinschaft (111-113)? Wem kommunizierst du diesen Bedarf?
4. Wäre es im Vergleich zu offensiven Forderungen Suchender nicht weitaus dramatischer, wenn überhaupt niemand mehr etwas von einer Gemeinde / Gemeinschaft erwartet / erhofft?
5. Welche Hoffnungen setzen Heimatsuchende heute auf deine Gemeinde / Gemeinschaft, welche Forderungen stellen sie? Und: Passen Angebot und Nachfrage zusammen, deckt sie den Bedarf von Heimatsuchenden ab?
6. „Von Gottes Zuwendung zu reden, ist nichts schwer – aber sie muss konkret und erlebbar werden“ (97). Wo wird es in deiner Gemeinde / Gemeinschaft konkret, dass es die im Glauben bereits Beheimateten selbst sind, die gutklingenden Segenswünsche für Heimatsuchende Realität lassen werden (95f)?
7. Lässt sich der Satz von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier „Heimat ist offen – aber nicht beliebig“ auch auf Gemeinden anwenden?
8. Ist dir auch schon mal aufgefallen, dass neu Hinzukommende eine Gemeinde / Gemeinschaft oft durch eine rosarote Brille sehen (99)? Liegen sie damit richtig – oder haben Alteingesessene, denen auch Schattenseiten bewusst sind, den treffenderen Blick?

Siebtes Treffen

Im **Vorfeld** liest jeder im Buch „Heimat finden“ die Seiten 115 bis 146.

Beim **Treffen** wird zur Erinnerung und Einstimmung Rut 4 (das ist sozusagen der Endspurt...) gemeinsam gelesen.

Leitfragen für den Austausch:

1. Wir haben die Wahl: „ein Baustein in Gottes Handeln zu sein – oder letztlich bedeutungslos zu sein“ (117) – ist das nicht ein wenig übertrieben?
2. Hat „Mr. Dingsbums“ falsch gehandelt, also einen Fehler gemacht (125f), oder einfach nur eine Chance verpasst, etwa Besonderes für Gott zu tun und mit ihm zu erleben?
3. Wo ist es für dich lediglich Pflicht, anderen zu helfen, wo Ehre? (128)
4. Ist es nicht legitim, auch einmal Verantwortung abzulehnen? Man kann doch nicht die ganze Welt retten, oder?
5. Welche geistlichen Väter und Mütter / Begleiter / Förderer / prägende Figuren haben in deinem Leben positive Spuren hinterlassen?
6. Welche Spuren möchtest du hinterlassen? Tust du es?
7. Ist der Wunsch, als Christ bleibende Spuren zu hinterlassen (144), legitim und gut oder vermessen?
8. „Wenn ich mein kleines Leben mit Gott lebe, auf ihn ausgerichtet, bin ich Teil der großen Geschichte Gottes mit den Menschen.“ (145) – Stimmt das? Was würde Gott in seiner Geschichte fehlen, wenn es mich nicht gäbe?
9. „Die bewusste Bindung an Gott führt automatisch auch zu einer Verbindung mit seinen Leuten“ (131) – gilt das heute auch noch?
10. „Nur was in meinem Reden und Handeln ein Baustein in Gottes Handeln ist, hat Bedeutung für die Ewigkeit“ (146) – ist das einfach nur wahr oder doch zu sehr zugespitzt?

Mehr von Ulrich Müller

Sonntagsgedanken – Impulse aus den Psalmen.
 Muldenhammer (Jota) 2015
 ISBN: 978-3-935707-82-4
 14,95 €



„Sonntagsgedanken“ erschließt die vielfarbige, doch manchmal auch fremd wirkende Welt der Psalmen für die Gegenwart. Bezogen auf zehn ausgewählte Glaubenslieder (Ps. 15, 23, 33, 37, 38, 72, 92, 122, 131 und 136) fragt Müller danach, was sie uns heute noch zu sagen haben. Sein Ansatz: Sonntagsgedanken nachzugehen heißt nicht, den Alltag auszublenden, sondern ihn in ein anderes Licht zu rücken.

Stimmen zum Buch

„Ulrich Müller hat eine sehr konkrete und direkte Art, die Alltagswirklichkeit mit dem Wort Gottes in Kontakt zu bringen.“

Abt em. P. Dr. Fidelis Ruppert OSB, Abtei Münsterschwarzach

„Ulrich Müller bringt in frischer Sprache viele lebensnahe Beispiele und oft wird der Leser persönlich und direkt hinterfragt. Das geschieht aber immer in einer gewinnenden, ermutigenden Art und Weise.“

Dieter Ziegeler, Perspektive

„Wer den frischen und unverbrauchten, im besten Sinne zeitgemäßen Stil des Autors schätzt, wird diesen Band mit Gewinn lesen. [...] Am Schluss steht oft eine persönliche Ansprache an den Leser – in positivem, ermutigendem und nie verurteilendem Ton wird er aufgefordert, sein Denken und Handeln durch das Bibelwort verändern zu lassen.“

Michael Schneider, Zeit & Schrift

„... gut zu lesen, wenn man in 10 ausgewählte Lieder des Alten Testaments tiefer einsteigen will.“

Veit Claesberg